

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

B. Faujas-Saint Fond Reise durch England, Schottland und die Hebriden

in Rücksicht auf Wissenschaften, Künste, Naturgeschichte und Sitten, nebst einer mineralogischen Beschreibung von Newcastle, Derbyshire, Edinburg, Glasgow, Perth, S. Andrews, des Herzogthums Inverary und der Fingalshöhle

Faujas de Saint-Fond, Barthélemy

Göttingen, 1799.

Achtzehntes Kapitel.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8264

Achtzehntes Kapitel.

Castleton. Beschreibung der Höhle Devils-Arse. Bleigruben; Zinkgruben; Flußspathgänge. Blei im *channel* oder *cat-dirt*.

Wir machten die Fahrt von Burton nach Castleton, welche zwölf Meilen beträgt, an einem der schönsten Herbsttage, aber auch zu gleicher Zeit auf einem der abscheulichsten und ermüdendsten Winterwege.

Wir sahen während unseres Aufenthaltes in dieser Stadt, welche klein, aber sehr angenehm mitten zwischen Bergen gelegen ist, die verschiedenen Arbeiter, welche den Flußspath bearbeiten und besuchten die prächtige Höhle Devils-Arse, welche beinahe am Eingange der Stadt Castleton liegt, so wie einige benachbarte Gruben. Hier ist das Resultat meiner Beobachtungen.

Beschreibung der Höhle von Castleton, welche unter dem Namen Devils-Arse (*Cul du Diable*) bekannt ist.

Diese Höhle, welche von jeher für das erste der sieben Wunder von Derbyshire angesehen wurde, ist von mehreren Dichtern besungen worden; da aber seit Homer, Virgil und Ovid, welche mit erhabenen Talenten große Kenntnisse vereinigten, die meisten neueren Dichter sich bei ihren Beschreibungen eben nicht um Genauigkeit und um die Kenntniß physischer Thatsachen bekümmert haben, so werde ich mich wohl hüten auch nur eine einzige Strophe anzuführen, welche die englischen Musen denjenigen, welche dieses große Werk der Natur mahlen wollten, eingegeben haben.

Ich

Ich will dem Leser lieber sagen, daß diese herrliche Höhle von den empfehlungswürdigsten Gelehrten besucht worden ist, und zwar zuletzt vom Herrn Banks, dem Präsidenten der königlichen Gesellschaft zu London, vom Doktor Solander und von einem sonderbaren Menschen, welcher sie begleitete, einem Wilden nämlich von den Südseeinseln, Omai, welchen man in England, wo er sich ziemlich lange aufhielt, mit so vielem Interesse sah, und der mit Geschenken überhäuft, großmüthigst nach seinem Vaterlande wieder zurückgeschickt wurde.

Die Höhle liegt am Fuße eines großen Abhanges, welchen die Natur auf dem Rücken eines abgeflachten Berges gebildet hat, auf welchem ein altes Schloß liegt, das, wie man sagt, zu Edwards, des schwarzen Prinzen, Zeiten erbauet sein soll.

Der Haupteingang hat hundert und zwanzig englische Fuß in der Breite und vierzig in der Höhe; er bildet einen Kreisbogen und öffnet sich in einen Kalkfelsen, dessen graue, etwas spathartige Steinart hart genug ist, um eine schöne Polleur anzunehmen. Er enthält eine Menge versteinertes Seekörper, worunter sich die Entrochiten und auch die Anomien von ziemlich großer Art am häufigsten finden. Wenn man diesen Stein mit einem harten Körper reibt, so verbreitet er einen dem gebrannten Horne ähnlichen Geruch; man bemerkt sogar Stellen, wo der mehr dunkelgraue und spathartigere Stein einen so starken Geruch von sich gibt, daß er in die Klasse der Stinksteine (*lapis suillus*) gesetzt zu werden verdient.

Ein Einwohner des Ortes, welcher es übernimmt, die Fremden in das Innere der Höhle zu begleiten und damit seinen Lebensunterhalt gewinnt, kam, da er von unserer Ankunft gehört hatte, zu uns, überreichte einem jeden von uns sogleich ein gedrucktes Blatt, welches die lächerlichsten und übertriebensten Nachrichten von den außerordentlichen Dingen enthält, welche wir sehen wür-

den,

den, und wo folgende Vorerinnerung, welche ich hier in der Uebersetzung beifüge, vorgedruckt war. „Da sich verschiedene Personen über die übertriebenen Gebühren beklagt haben, welche diejenigen fordern, die diese Höhle zeigen, so ist es billig, das Publikum zu benachrichtigen, was man den Führern geben müsse, denn diese Führer bezahlen dem Könige gar keine Abgaben dafür. Eine einzelne Person zahlt zwei und einen halben Schilling (etwa neunzehn Groschen) und eine ganze Gesellschaft zusammen fünf Schillinge. Diese Preise sind nicht bestimmt und hat das Publikum die Freiheit mehr oder weniger zu geben. J. Hall.

Dieser J. Hall hat in dieser Vorerinnerung eine geschickte Methode gefunden, seine Leute zu taxiren, aber man muß ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen, er ist thätig, zuvorkommend, erspart einem alle Fragen, macht selbst die Fragen und Antworten, und selbst die kleinsten Umstände entgehen ihm bei denen Gegenständen nicht, welche er für merkwürdig hält; mit einem Worte, er weiß seine Lektion, und sagt sie mit einer wichtigen Gravität, zuweilen sogar mit einer Art von Enthusiasmus her, welcher geschickt ist, ihm die Aufmerksamkeit derjenigen zu sichern, die in dieser finstern Höhle unter seinem Schutze stehen. Eine Gesellschaft von Engländern machte mit uns gemeinschaftliche Sache.

Wir traten in den ersten Vorhof, welcher von dem durch die Oeffnung einfallenden Tageslichte erhellet wird; er ist zwei und vierzig Fuß hoch, hundert und zwanzig Fuß breit und siebenzig Fuß tief. Am Eingange dieser ungeheueren Halle behält das Licht seine volle Stärke, so wie sich aber das Gewölbe mehr vertieft, oder, da wo vorspringende Massen mehr oder weniger tiefe Winkel bilden, wird das Licht allmählig matter; diese Wirkung ist noch desto auffallender, da das Gemälde durch zwei Werkstätten belebt ist, nämlich eine Sella- und eine Schnür-

Schnür- und Zwirnband-Werkstätte, welche innerhalb des Einganges angelegt sind.

Alles ist an diesem dem Anscheine nach so einsamen Orte in Thätigkeit und Bewegung. Man sieht hier junge Mädchen große und kleine Räder drehen, Bänder aufwickeln, abwinden und singen zu gleicher Zeit, während daß Männer Seile spinnen, Tane daraus zusammenbrechen, oder diese in freisförmige Bindungen legen. Was noch sehr merkwürdig vorkömmt, ist, daß in dieser unterirdischen Höhle zwei Häuser einander gegenüber erbauet sind, welche ganz frei stehen, nicht von den Felsenwänden gestützt werden, Fenster, Thüren, Dächer und Schornsteine haben, und dabei von mehreren Familien bewohnt werden.

Man kann sich nicht vorstellen welche Wirkung dieses Gemälde thut, und was für einen sonderbaren Eindruck es macht, zwei Häuser in einer Höhle erbauet zu sehen. Wir waren bald von mehreren Haufen junger Personen umringt, worunter sich sehr hübsche fanden.

Da es scheint, als ob John Hall hier den Damen des Ortes den Vorzug lasse, und sich ausschließlich nur die Erklärung der tiefsten unterirdischen Höhlen vorbehalte, so ließen alle diese jungen Mädchen es sich sehr angelegen sein, uns die Seilerwerkstätte und die Zwirnbandfabrik, so wie auch das Innere der beiden Häuser zu zeigen. Nachher ließen sie uns die Schönheit dieses Vorhofes, die Höhle der Gewölbe und die selbige verzierenden Vorhänge von Tropfstein bewundern.

Ganz vorzüglich machten sie uns auf einen Stalactiten von außerordentlicher Gestalt aufmerksam, welcher am Anfange des Hauptgewölbes, fünfzig Schritte vom Eingange entfernt ein wenig jenseit des letzten Hauses, in einer Höhe von fünf und dreißig Fuß saß. „Sehen Sie, sagten sie uns, den berühmten Schweineschinken; betrachten Sie, wie schön er ist, bewundern Sie“

„Sie

„Sie die abgemessene Vollkommenheit dieses Meisterstückes der Natur.“ Aber jemehr wir diesen vorgeblischen Schinken betrachteten, desto größer fanden wir seine Aehnlichkeit mit einem Gegenstande, den man jungen Mädchen eben nicht zu untersuchen erlaubt und noch weniger von anderen untersucht haben mag; mit einem Worte es war ein Herz und kein Schinken; aber ein Herz im Geschmacke derer des Herrn Boufflers, woraus man sieht, daß man junge Frauenzimmer leicht überreden könne zu sehen, was sie in der That nicht sehen, was aber zu gleicher Zeit ihre Aufrichtigkeit und ihre lebenswürdige Unschuld bewies. Wir mußten aber doch der Anständigkeit wegen ein ernsthaftes Gesicht dazu machen, und nachdem wir durch ein kleines Geschenk ihnen unsere Erkenntlichkeit bezeigt hatten, so nahmen wir von ihnen Abschied und gingen unter Halls Schutze weiter, welcher, nachdem er einem jeden eine angezündete Fackel gegeben hatte, die Thür eines unterirdischen Ganges öffnete, welche sich im Grunde des großen Vorhofes befand, und uns bat, ihm in dem düstern Labyrinth zu folgen, dessen Faden er sich zu halten bemühetete.

Der Weg schien uns gleich zuerst weder angenehm noch ohne Beschwerde; an einigen Stellen konnte man ungehindert aufrecht stehen, an anderen war die Decke des Gewölbes so niedrig, daß man gebückt gehen mußte, um sich nicht gegen die Unebenheiten des Felsens zu stoßen. Dieser erste Gang hat vierhundert und fünfzig Fuß Länge. Man findet hier angehäuften Sand, welcher eine kleine längliche Düne bildete, welche aber nicht hoch war. Hall, welcher auf die kleinsten Umstände aufmerksam war, verfehlte nicht uns diesen Sand bewundern zu lassen, und uns zu sagen, daß derselbe ein Werk des Wassers sei; daß dieses Wasser von einem unterirdischen Teiche herkomme, welchen wir bald sehen werden, und daß es nach häufigem Regen anschwellt und diesen Sand mit sich führe,

führe, zur Zeit dieses Austretens des Wassers sei die Höhle unzugänglich.

Indem wir weiter gingen, unterhielt uns unser Führer mit ausdrucksvollen Gebärden von der Schnelligkeit des Stromes, von der Höhe des Wassers, von den Eigenschaften desselben, von dem Geräusche, welches dasselbe verursacht, als auf einmal ein kleiner See auf dem ein kleiner Kahn schwamm, unseren Weg versperrte. Dieser See, welcher kaum drei Fuß Tiefe hatte, steht in dem Felsen selbst und verlängert sich unter ein sehr niedriges Gewölbe, dessen Ausgang wir nicht bemerken konnten. Wir mußten hier Halt machen.

Indem wir so um den See standen, warf das sich am Boden des Sees spiegelnde Licht unserer Leuchtfackeln, welche einen schwarzen Rauch von sich gaben, unsere blassen Bilder zurück; es schien uns, als ob wir Haufen von Schatten aus dem Abgrund steigen und auf uns zu kommen sähen. Die Täuschung war sehr groß.

Diese Wasseransammlung hat an dieser Stelle acht und vierzig Fuß Breite; Hall nannte dieß das erste Wasser (the first water). Er sagte uns, daß wir, einer nach dem anderen, in dem kleinen Kahne überfahren müssen, wobei es nöthig sei, sich zu bücken, um unter dem Gewölbe durchzukommen, welches sehr niedrig und enge ist; doch versicherte er uns zugleich, daß nicht die mindeste Gefahr dabei sei.

Der Graf Andreani wollte sich zuerst einschiffen, er legte sich der Länge nach in das kleine Fahrzeug, dessen Boden mit Stroh bedeckt war; der Führer ging in den See selbst, und stieß, indem er den Kopf beinahe bis auf die Wasserfläche bückte, mit der einen Hand den Kahn fort, während er in der anderen die Fackel trug. Fünf Minuten reichten hin um die Ueberfahrt zu machen, und einen anderen Passagier abzuholen. Da die Reihe an mich gekommen war, so legte ich mich auf den Rücken mit

mit dem Kopfe tief in's Fahrzeug, da ich aber eine Seitenbewegung machen wollte, um im Vorüberfahren die Natur des Steines in diesem niederen und engen Gange zu untersuchen, so stieß mein Hut an das Gewölbe und fiel in das Wasser. Ich wurde an das andere Ufer abgesetzt, wo wir stillschweigend die Ankunft der neuen Gefährten erwarteten.

Es ist unmöglich, wenn man auch von der fröhlichsten Gemüthsverfassung ist, sich hier des Gedankens an die Ueberfahrt der Todten, in der fatalen Barke, zu erwehren. Da die ganze Begleitung angelangt war, und Hall sich ein wenig abgetrocknet, und auf die Gesundheit der Reisenden ein Glas Rhum getrunken hatte, um sich ein wenig wieder zu erwärmen, so ließ er uns die ungeheuere Geräumigkeit des Ortes bewundern, wo wir uns jetzt befanden. Wir waren in der That in einer Höhle von hundert und zwanzig Fuß Höhe, zweihundert und siebenzig Fuß Länge und zweihundert und zehn Fuß Breite. Man muß sich wirklich wundern, mitten in einem so harten Felsen natürliche Höhlungen von dieser Art und von diesem Umfange zu finden; man begreift nicht, was aus den Massen geworden sein möge, welche ehemals so große Räume ausgefüllt haben.

Wir fanden noch Wasser in einem Durchgange, welcher am Ende dieser ungeheueren Höhle ist; dieses nannte unser Führer das zweite Wasser (the second water). Hier ist aber der Weg leichter, da man auf einer Erhöhung an der Seite neben dem Ufer des kleinen Sees fortgehen kann, welcher nur dreißig Fuß lang ist.

Nachdem man hier durchgegangen ist, kömmt man noch einmal in eine sehr weite Höhle; vorher aber findet man eine Gruppe von Felsen, wo das Wasser tropfenweise von oben herabfällt, und einen kalkartigen Bodensatz bildet. Die Einbildungskraft hat diesen Vorsprung in ein Haus verwandelt, und da dieß vorgebliche Haus,



welches gar keine Aehnlichkeit damit hat, unaufhörlich von Wasser herabfällt wird, so hat man dasselbe zur Wohnung des Regengeistes gemacht, und auch nicht ermangelt, diesem Geiste den Namen eines Riesen zu geben; daher heißt also dieser Ort das Haus des Rogger'srain (Regen-Rogers Haus).

Wenn man ein wenig weiter vorwärts geht, so kommt man in die große Höhle, welche die Kirche genannt wird. Die Gewölbe sind hier sehr hoch, man sieht an ihrem Anfange verschiedene Aushöhlungen, welche Thüren und gothische Fenster vorstellen. Große und breite Stalaktiten scheinen sich hier wie Vorhänge auszubreiten, und gehen oben von den Gewölben auf vorspringende Felsenparthien von auffallender Wirkung hinab. Der Boden, auf welchem man geht, ist ziemlich eben, es ist der bloße Felsen selbst, der nur hin und wieder mit einigen Stalagmiten bedeckt ist: man glaubt hier in einer ungeheueren gothischen Kirche zu sein.

So wie man hineingeht, gibt der Führer der ganzen Gesellschaft einen Wink mit der Hand, und macht ein sehr bedeutendes Zeichen des Stillstehens, als ob er einem Ehrerbietung einflößen wolle; besonders bittet er einen jeden mit sehr leiser Stimme, nicht eher hinter sich zurück zu sehen, bis es Zeit sein, und er ihn davon benachrichtigen werde. Er versammelt dann seine Gesellschaft zu einem Haufen, stellt sich mit dem Gesichte nach derselben hingewandt vor sie, und geht rücklings, als ob er das Kommando beim Exerciren führte. Er macht dabei unaufhörlich Zeichen und Gebärden, um die ganze Aufmerksamkeit zu fesseln. Er bittet die Gesellschaft beständig, ihn anzusehen, aus Furcht, daß jemand hinter sich sehen möchte. Endlich wenn man auf diese Art ungefähr bis an das Ende der Höhle gekommen ist, läßt er die Gesellschaft Halt machen: man hört nun sanfte melodische Stimmen, welche oben von den Gewölben herab-

herabkommen, und wendet den Kopf unwillkürlich, um zu sehen, woher diese Engelsstimmen kommen, wo man denn in der Ferne hinter sich, in einer natürlichen in den Felsen ausgehöhlten Nische vor etwa acht und vierzig Fuß Höhe, fünf weiß gekleidete Figuren gewahr wird, welche unbeweglich wie die Bildsäulen stehen, ein Licht in jeder Hand halten, und eine süßtreffliche melodische Arie auf shakespearische Worte singen.

Man sieht, daß Herr J. Hall uns zu Gunsten große Erscheinungen zitierte, er war über unsere Verwunderung erfreut und triumphirte über unser Erstaunen. In der That machte diese unerwartete Scene einen sehr lebhaften und zu gleicher Zeit angenehmen Eindruck auf uns; sie hatte etwas Rührendes und Schwermüthiges, welches vielleicht weniger an dem Gesange und den Worten, als an dem tief verborgenen Orte lag, welcher uns von der übrigen Natur schied. Diejenigen, welche in den alten Beihungen so klug waren, ähnliche Höhlen zu ihren Absichten zu wählen, verstanden ihre Sache außerordentlich gut: nie anders als in unterirdischen Orten schritt man zu den großen Geheimnissen.

Nachdem wir unsere Sänger gehört hatten, welche auf einmal verschwanden, machten wir uns wieder auf den Weg und gingen weiter vorwärts in einen tiefen Gang. So eben hatten wir die Engel gehört, wir mußten nun auch eine kleine Reise in die Hölle machen; unser Ceremonien-Meister J. Hall führte uns in den so genannten Teufelskeller. Man sieht hier eine Menge von Namen, welche an die Wände geschrieben sind; ich weiß nicht, ob die, welche sie schrieben, einen Vertrag mit dem bösen Geiste gemacht haben, und ob er sie zur Erkenntlichkeit allen Wein seines Kellers hat trinken lassen; gewiß aber ist es, daß der Keller sehr schlecht mit Vorrath versehen ist. Da man indessen, und vorzüglich in England, nie in eine Schenke geht, ohne zu trinken,

trinken, so zog Herr Hall seine kleine Flasche aus der Tasche, trank ein Glas Rhum, und bot uns auch einen Trunk an, wir baten ihn aber, uns dessen zu überheben, und gingen aus diesem dunkelen Behältnisse, welches nichts als eine große von Lampen und Fackeln geschwärzte Höhle ist.

Raum ist man aus diesem Keller gegangen, so befindet man sich auf einmal auf einem Hügel von Quarzsande, von diesem muß man auf einem steilen Wege, hundert und funfzig Fuß lang hinabsteigen, welcher über vierzig Fuß tiefer unter die Erde geht. Neben diesem sandigen Wege und seiner ganzen Länge nach, ist eine tiefe Aushöhlung, eine Art von natürlichem in den harten Felsen ausgehöhlten Graben oder Kanal; ein starker Wasserstrom, welcher an einer entfernteren Stelle entspringt, fließt murmelnd darin fort, und stürzt endlich mit Geräse in tiefe Höhlen hinab.

Hier spielte uns J. Hall einen kleinen Streich seines Handwerkes. Er benachrichtigte uns mit einem feierlichen Tone, daß dieser kleine unterirdische Fluß, ungeachtet er des Lichtes beraubt sei, doch Fische ernähre, welches aber in der That schwarze Fische seien; und um uns seine Behauptung zu beweisen, stieg er durch einen engen Gang zum Wasser hinab, tauchte die Hand zu verschiedenen Malen in den Strom des Flusses, und zeigte uns in einer ziemlichen Entfernung, was er einen schwarzen Fisch nannte. Er wollte ihn wieder in das Wasser werfen, um, wie er sagte, nicht die Art zu vernichten, welche anfangs sehr selten zu werden, da ich eben näher hinzutrat, um ihn genauer zu untersuchen; ich erkannte mit leichter Mühe, daß es eine Froschquappe sei, welche er, um uns anzuführen, mitgebracht hatte, und die schon halb todt war. Er lachte selbst zuerst über diesen Streich mit, und gestand ihn ohne Umstände ein, als er sah, daß er entdeckt war.

Wir

Wir machten uns bald wieder auf den Weg, und gingen unter den so genannten Arkaden durch; welche diesen Namen erhalten haben, weil der Fels hier drei verschiedene zirkelbogenförmige Gewölbe bildet, welche wie Brückenbogen herablaufen.

Ein wenig weiterhin, hört man in der Ferne das Geräusch eines Wasserfalles, und man sieht eine Masse von pyramidenförmigen Stalagmiten, welche den Namen Tower of Lincoln (Thurm von Lincoln) führt. Hier endigte vormals die Höhle; aber man entdeckte vor einigen Jahren einen neuen Gang, welcher noch vierhundert und zwei und neunzig Fuß weiter geht. Wir gingen bis an das Ende desselben. Der Fluß kommt hier wieder zum Vorscheine, und geht unter einem natürlichen Gewölbe hervor, welches einem durch Kunst gemachten nichts nachgibt, aber bald so enge und im Grunde so niedrig wird, daß es keine Möglichkeit ist weiter durchzukommen. Am Eingange dieser Art von Wasserleitung findet man mehrere Namen in den Felsen geschnitten: wir unterschieden die Namen des Ritters Banks, Solander und Omai, welcher diese Gelehrten auf der unterirdischen Reise begleitet hatte.

Die ganze Länge der Grotte, vom Eingange an bis zu der Stelle, wo die Namen stehen, beträgt wenigstens zweitausend siebenhundert und zwei und vierzig Fuß.

Wir machten diese Reise, welche mehrere Stunden dauerte, ohne den geringsten übeln Zufall, und kamen auch eben so glücklich wieder zurück. Wir bezeigten unserem Führer großmüthigst unsere Erkenntlichkeit; er war mehr angegriffen als wir, weil er unaufhörlich thätig gewesen, gelaufen war und gesprochen hatte; doch war er sehr zufrieden mit uns, daß wir seinen Eifer und guten Willen gern anerkannten; und obgleich ihm die Entdeckung mit dem schwarzen Fische etwas schwer auf's Herz gefallen war, so verließen wir ihn doch ohne allen Groll.

Flußspathe.

Der Flußspath ist ein sehr wichtiger Gegenstand bei dem Bleigrubenbaue zu Castleton, wo man ihn in größerer Menge, als irgendwo anders findet; der violblaue ist der gewöhnlichste, und dient gleichsam dem weißen zum Salbande. Man findet Flußspath von schöner topasgelber, bläulichvioletter, röthlichvioletter, röthlichweißer und völlig weißer Farbe von der Klarheit des Wassers u. s. w.: es gibt Stücken worin mehrere dieser Farben abwechseln, und die eine sehr schöne Wirkung thun.

Der Flußspath würde die schönste von allen Massen sein, wenn er mehr Härte besäße. Man treibt hier nicht allein mit dem rohen Steine einen beträchtlichen Handel, welcher sich nach Derby, Winster, Matlock, Buxton und nach anderen Orten dieser Provinz erstreckt, sondern man findet auch Arbeiter, welche diesen Stein verarbeiten, und Vasen und andere Verzierungen daraus machen, welche nach Birmingham verschickt werden, wo man sie mit vergoldetem Kupfer oder anderen Metallen faßt.

Die größten Flußspathstücken betragen kaum über einen Fuß, und selbst diese sind sehr selten.

Bleigruben.

Die Bleigruben zu Castleton, welche nicht sehr reichhaltig sind, beschäftigen nur etwa sechszig Menschen; die Hauptprodukte dieser Gruben sind die Flußspathe von verschiedener Art.

Der sehr steile Kalkberg Mann-Tor ist mit verschiedenen Grubenschächten durchsunken.

Oden-Mine ist eine nicht weit von der Stadt entfernte Grube: man findet hier eine der merkwürdigsten mineralogischen Erscheinungen, nämlich, einen spiegelglänzigen Bleiglanz, welcher den Namen *flik on lides* führt, und

und sich in großen Stücken findet; er bildet gewöhnlich eine doppelte Ader.

Jede Ader (oder Gang) wird durch einen Zwischenraum von einigen Linien geschieden, welcher mit sehr weißer und schwerer Gypserde ausgefüllt ist, der die Arbeiter den Namen keble oder caulk gegeben haben.

Die Bergleute bedienen sich, um große Stücken von diesem, auf der Spiegelfläche sehr glänzenden Bleiglanz los zu machen, eines scharfen Eisens, welches sie mit großer Kraft durch Hammerschläge in die kleine Keblelage, das heißt, in den Mitteltheil, zwischen beide Adern treiben.

Wenn dieß geschehen ist, so ziehen sich die Arbeiter schnell und bis auf eine ziemliche Entfernung zurück; nach einigen Minuten sprengt sich die ganze Ader mit einem schrecklichen Getöse und einer allgemeinen Erschütterung, welche alle Stützen umwerfen würde, wenn man in dieser Grube nicht Sorge getragen hätte, sich gegen dergleichen Zufälle zu sichern, indem man die Hauptbalken durch Schutt befestiget und gar keine leere Zwischenräume läßt. Die Grubenarbeiter versichern, daß ein dumpfes Geräusch ihnen den Augenblick ankündige, wo sie sich zurückziehen und eiligst entfliehen müssen, um für übeln Zufällen sicher zu sein.

Dieses schreckliche Phänomen findet auch in der Grube Lady Wash, bei dem Dorfe Eyam, in eben dem Bezirke von Derbyshire Statt.

Herr Whitehurst hat alle auf diese Erscheinung Bezug habende Umstände sehr gut beschrieben; Herr Ferber, der ihrer auch erwähnt, sagt, daß man ihm von einer so außerordentlichen Wirkung keine Ursache habe angeben können; er glaubt aber, daß man sie der Luft zuschreiben könne, welche sich einen Ausweg zu bahnen suche, weil sie zumal an den Stellen, wo der Gang weniger mächtig wird, stark zusammengedrückt sei.

Um aber im Stande zu sein, von einer so schwelrigen Sache zu urtheilen, würde es nothwendig sein, alle die Umstände aufmerksam zu beobachten und zu verfolgen, welche die Explosionen begleiten und ihnen vorhergehen; zu sehen, ob eine Entzündung dabei zugegen sei, und sich zu versichern, ob irgend ein Geruch dabei ausgedunstet werde oder nicht. Es würde erforderlich sein, mit der gewissenhaftesten Genauigkeit die Gangart und diesen Keble zu untersuchen, wovon noch keine Analysen gemacht worden sind.

Die Lehre von den Gasarten könnte vorzüglich großes Licht über diese Erscheinung verbreiten. Es ist bekannt, daß das Blei zuweilen mit Phosphorsäure verbunden ist, und man kennt die Wirkungen des mit Phosphor vermischten Wasserstoffgases, und die Art und Weise, wie er sich bei der bloßen Berührung der atmosphärischen Luft mit solcher Kraft entzündet, daß daraus schreckliche Explosionen entstehen können, vorzüglich wenn viel Sauerstoffgas in der Luft enthalten ist. Kurz dieser Theil der Wissenschaft ist gegenwärtig weit genug gediehen, so daß ein verständiger Beobachter, welcher Gelegenheit hätte, alles zu beobachten, was an Ort und Stelle auf diese bewunderungswürdige Erscheinung Bezug hat, wohl im Stande sein würde, eine genugthuende Erklärung davon zu geben.

Bleierze im Loadstone.

Die Herren Whitehurst und Ferber haben behauptet, daß in den gebaueten Gruben die Gänge sich ausschließlich im Kalkfelsen finden, und daß sie bei der Annäherung des Loadstone absetzen, oder verschwinden, so daß man in dieser letzteren Gebirgsart niemals die geringste Spur von Erzen finde; daß man aber nach Durchsinnung der Loadstone Lage, so dick diese auch immer sein möge, allemal gewiß sei, den Gang wieder zu finden, und

und so fort durch alle verschiedene Lagen. Diese Ablagerung, so erstaunenswürdig sie immer scheinen mag, ist, überhaupt genommen, wahr und beständig; und dieß gab dem Dr. Whitehurst Veranlassung zu der Idee, daß der Loadstone, welcher auf diese Art die Kalklagen unterbrochen und die Gänge abgeschnitten hatte, das Werk verschiedener Lavenströme sein müsse. Ich habe meine Meinung über diesen Gegenstand schon geäußert. Hier ist eine Thatsache, welche geschickt ist, die Zweifel aller derjenigen gänzlich zu heben, welche sich noch nicht überzeugt haben, daß der Loadstone kein Produkt des vulkanischen Feuers sei.

Doktor Pearson hatte mir zu Castleton von einem Bergmanne, Namens Elias Pedley, gesagt, welcher ausgesuchte Kabinettstücke verkauft; diesen besuchten wir. Ich kaufte bei demselben eine Sammlung der interessantesten Mineralien von Derbyshire, und schöne Proben von Flußspath mit den wohlgehaltensten Krystallen.

Da ich mich mit ihm unterhielt, so fragte ich ihn unter anderen, ob es wahr sei, daß man in dem Loadstone nie den geringsten erzhaltigen Gang gefunden habe? — Er antwortete mir, daß bis jetzt die Sache sich immer wirklich so verhalten habe, daß ihm, der so lange sich mit der Grubenarbeit beschäftigt habe, nie bekannt geworden sei, daß man die geringste Spur von Blei in dieser Gebirgsart gefunden habe, daß er aber jetzt eben zu seinem Schaden erfahren müsse, daß diese Regel nicht ohne Ausnahme sei, wenn auch nicht im eigentlichen Loadstone, doch im Cat-dirt oder Channel.

Ich fragte ihn, was er damit meine, und er antwortete mir, daß er durch Auffuchung eines Ganges auf seine eigenen Unkosten, welcher die schönsten Hoffnungen versprochen habe, zu Grunde gerichtet worden sei; denn er habe noch Durchtreibung eines tiefen Stollens mit großen Kosten den Gang verloren, habe denselben doch



in der Folge im Channel wiedergefunden, aber freilich so arm, daß es sich durchaus nicht der Mühe lohne, ihn weiter zu verfolgen.

Da die Grube nicht entfernt war, so bot er mir an, mich zu begleiten, zumal da er sahe, daß ich die Sache in Zweifel ziehe. Nachdem er sich mit einigen Grubenwerkzeugen versehen hatte, bat er uns ihm zu folgen, was wir denn auch thaten.

Wir begaben uns nach der Morgensfelte eine Meile von Castleton, indem wir immer dem Abhange des sich von vorn zeigenden Berges, auf einem schmalen zweihundert Fuß über der Ebene liegenden Fußsteige folgten. Der Berg ist kalkartig; man wird an einigen Stellen Spuren von Lagen gewahr; überhaupt aber zeigt sich das Ganze nur als eine gleichförmige fortlaufende Masse, wie die meisten hohen Kalkgebirge; Meerkörper finden sich gar nicht häufig darin; doch erkannte ich Bruchstücke von Entrochiten und einige Terebratulithen. Es sind in diesem Berge einige Schächte auf Bleigruben abgeseukt; auch findet sich Galmei von ocherartiger Gestalt hieselbst.

Wir kamen an das Mundloch des horizontalen Stollens, welcher in einer Lage des Kalkgebirges und in einem weißen Kalkspathgange eröffnet worden ist, welcher eine kleine sehr deutliche Bleiglanzader, mit Flußspathe gemengt, zeigt.

Diese Anzeige, welche in einem Berge, wo schon andere Bleigruben im Gange sind, allerdings vorthellhaft scheinen konnte, bestimmte Elias Pedley und einige von seinen Gefährten den Gang zu verfolgen; kaum hatten sie aber zwölf Fuß weit getrieben, als der Kalkstein verschwand und sie das Unglück hatten, auf Channel zu stoßen. Da man nun bis dahin kein Beispiel von der Gegenwart des kleinsten Metall führenden Ganges in einem so tauben Gesteine kannte, so würde
das

das Werk auf der Stelle aufhört geworden sein, wenn nicht eben der Bleiglanzgang, welcher sich im Kalkfelsen zeigte, auch fernerhin sich noch im Channel oder Trapp gezeigt hätte; welches so außerordentlich und zu gleicher Zeit so unerhört schien, daß die Bergleute, von diesem Anscheine verleitet, fortfuhren in dem Channel auf Erz bis neunzig Fuß in wagrechter Richtung weiter zu arbeiten, in der beständigen Hoffnung, daß dieser Gang, welcher nie über einen Zoll mächtig gewesen war in der Folge an Mächtigkeit gewinnen werde.

Der Trapp erhielt aber, so wie man weiter kam, eine so große Härte, er verursachte so viele Beschwerden und Kosten, daß Elias Pedley uns versicherte, er sei entschlossen, das Werk liegen zu lassen. Der Trapp, in welchem man den Bleigang bauete, war nur etwa sieben Fuß mächtig, da man aber in wagrechter Richtung hineinarbeitete und den Stollen in der Länge der Lage treibt, so konnte man wohl vermuthen daß diese Trapplage sich sehr weit in das Gebirge fortsetzen werde; da man ohne die geringste Veränderung zu spüren schon bis neunzig Fuß tief gekommen ist.

Diese Lage von Channel, welcher gleichfalls unter der Benennung Cat-dirt bekannt ist, besteht eigentlich aus wahren grünlichen und tiefer hinein sehr harten Trapp; wenn aber die aus dem Stollen zu Tage geförderten Stücke einige Zeit an der Luft gelegen haben, so wird die Steinart zerreiblich, verändert die Farbe, und die ganze Masse geht dann in einen erdartigen Zustand über. Es ist wahrscheinlich, daß diese Zersetzung oder Verwitterung den unsichtbaren Riespünktchen zu zuschreiben sei, welche einen Beschlag auswittern und das Ganze so zerbröckeln machen.

Es ist also offenbar, daß in dieser Lage von Cat-dirt Bleiglanz gefunden wird, und daß derselbe sich sehr tief hinein fortsetzt; denn man hat ihn schon ununterbrochen
bis

bis auf neunzig Fuß verfolgt; der Gang wird von ein wenig Kalk- und Flußspath begleitet. Dieß ist also eine sehr seltene Ausnahme von dem, was man bis auf diesen Tag in den Gruben von Derbyshire allgemein beobachtet hatte. Der Trapp ist also kein Erzeugniß des Feuers, denn man findet ja einen bleihaltigen Gang darin. Ich weiß, daß die im Studium der Lithologie bewanderten Mineralogen, welche den Trapp an Ort und Stelle untersucht haben, und diesen Stein nebst seinem Abänderungen wohl kennen, dieses Beweises nicht bedürfen; indessen hat mir diese Thatsache doch merkwürdig genug geschienen, um sie hier zu erzählen, damit ich auch jeden Zweifel verjagen möchte; und diese Betrachtung mag mir denn bei denen zur Entschuldigung dienen, welche die genauen und ermüdenden Kleinigkeiten mißbilligen könnten, in die ich mich nothwendig einlassen mußte, um wo möglich diese Frage endlich einmal in das hellste Licht zu stellen.

Neunzehntes Kapitel.

Derby. Richard Brown, Naturalienhändler. Manufaktur von Vasen und anderen Arbeiten in Flußspath.

Sehr zufrieden mit alle dem, was ich in Castleton gesehen hatte, verließ ich diese kleine Stadt, um nach Burton zurückzukehren, woselbst ich die von den merkwürdigsten Mineralien von Derbyshire gemachte Sammlung in Ordnung bringen wollte.

Wir gingen hierauf zu Doktor Pearson, um ihm unseren Dank abzustatten und unsere Erkennlichkeit für alle Güte, womit er uns überhäuft hatte, zu bezeigen; und reiseten am nächsten Morgen nach Derby ab. Wir hatten acht Stunden nöthig, um diesen Weg zurückzulegen,